

Bei den Touristikern auf dem Kerenzerberg kommt der Rettungsversuch für die Sportbahnen Filzbach gut an. Gemeindepolitiker von Glarus Nord sind aber noch nicht überzeugt, dass er längerfristig Erfolg hat. Nun müssen schnell gute Ideen auf den Tisch.

# Filzbach sucht das Ei des Kolumbus

Wie kann sich Filzbach von der Konkurrenz in Amden, auf dem Flumserberg oder im Pizolgebiet abheben? Gesucht ist eine neue Attraktion. Eine «Task Force» soll sich darüber den Kopf zerbrechen.

Von Marco Lüthi

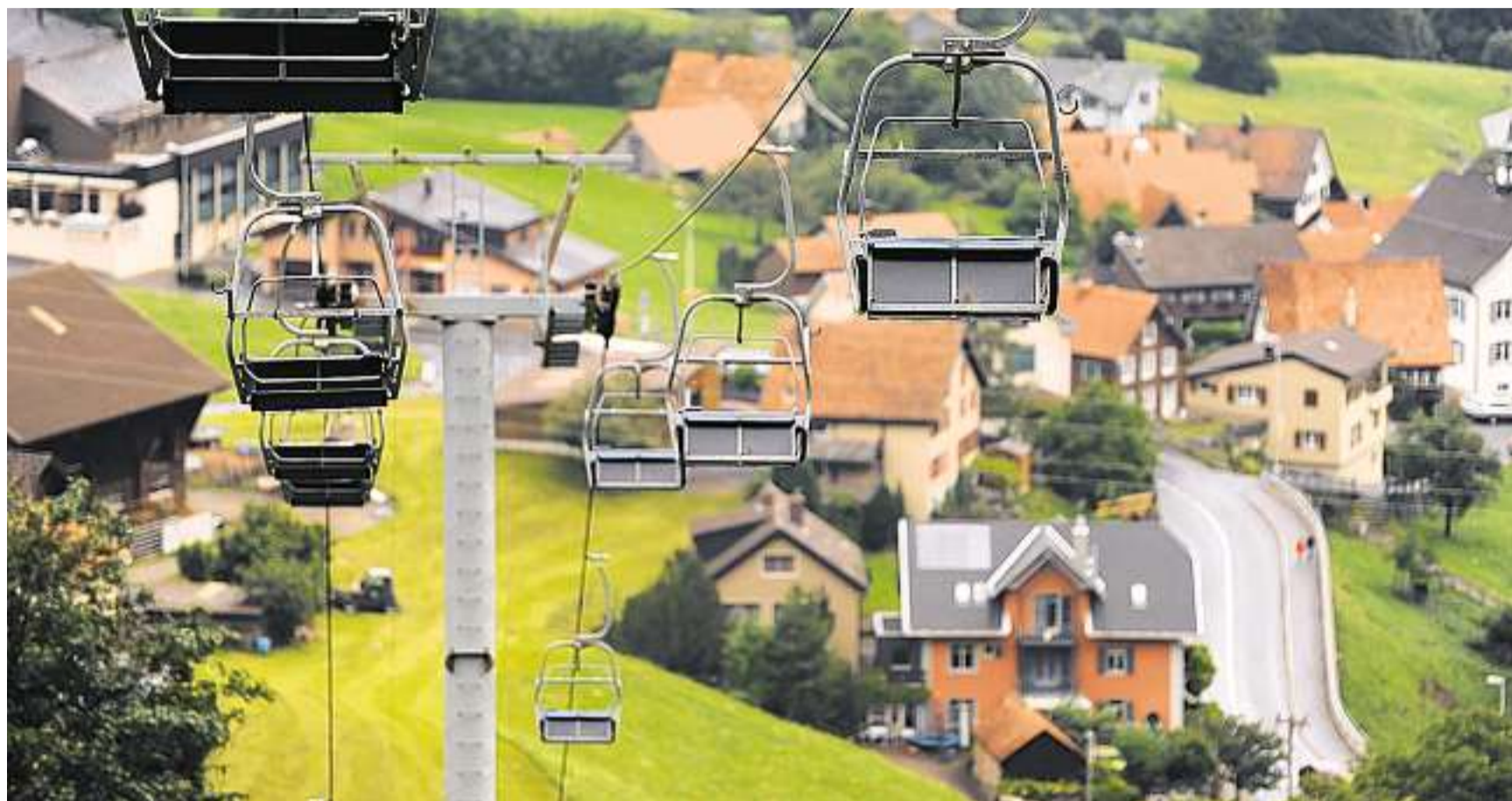
**Filzbach.** – Den konkursiten Sportbahnen in Filzbach wird derzeit wieder Leben eingehaucht. In den nächsten Wochen sollen die Sesselbahn und das Restaurant rechtzeitig auf die Sommerferien den Betrieb wieder aufnehmen. Laut Martin Laupper, Gemeindepräsident von Glarus Nord, fehlt nur noch ein Wirt für das Restaurant «Habergschwänd».

Möglich macht dies die neu gegründete Sportbahnen Kerenzerberg GmbH. Während einer einjährigen Übergangszeit soll sie den Betrieb gewährleisten. Dafür wurden 20 000 Franken Kapital von der Gemeinde Glarus Nord und sieben lokalen Geldgebern eingeschossen.

## Freude im Heidiland

Dass nach dem zweimonatigen Stillstand der Sesselbahn der Betrieb wieder aufgenommen werden soll, freut die Verantwortlichen der Ferienregion Heidiland, zu der auch Filzbach gehört. «Der Kerenzerberg ist ein wichtiger Teil unseres Angebots», sagt Björn Caviezel, CEO von Heidiland Tourismus. Er sei froh, dass die Bahn wieder fahren werde und damit ein Grundangebot gewährleistet sei.

Caviezel zeigt sich überzeugt davon, dass in Filzbach touristisches Potenzial vorhanden ist. Der Kerenzerberg sei gut erreichbar und sei deshalb vor allem für Tagestouristen attraktiv. Allerdings: «Nur mit der Sesselbahn und der Trottinestrecke wird es nicht lange gutgehen.» Deshalb brauche es eine exklusive Attraktion, mit der sich die Sportbahnen Kerenzerberg von den Konkurrenten abheben könnten, so die Einschätzung des Tourismusex-



Noch steht die Sesselbahn still: Doch über die neu gegründete Sportbahnen Kerenzerberg GmbH wird sie demnächst wieder in Betrieb genommen. Bild Maya Rhyner

perten. Eine exklusive Attraktion haben die Sportbahnen schon einmal geplant. Unter dem Namen «Welantia» sollte für rund 800 000 Franken eine Erlebniswelt für Kinder bei der Bergstation entstehen. Ohne Erfolg: «Welantia» fiel im Frühling beim Kanton als Geldgeber durch. Björn Caviezel bedauert, dass die Erlebniswelt nicht realisiert werden konnte: «Das Projekt hat mir sehr gut gefallen.» Mit «Welantia» sei man auf einem sehr guten Weg gewesen.

## «Filzbacher waren immer innovativ»

Dass nun für die Sportbahnen doch eine dauerhafte Lösung gefunden werde, davon gibt sich Caviezel überzeugt: «Die Filzbacher waren schon

immer innovativ. So betrieben sie etwa eine der ersten Sommer-Rodelbahnen der Schweiz.» Doch gerade auf die Rodelbahn wird man nun nicht setzen können: Sie ist in die Jahre gekommen und daher stark sanierungsbedürftig. Deshalb bleibt sie auch trotz Neuanfang geschlossen.

## Die Zeit wird knapp

Mit der Zukunft der Filzbacher Sportbahnen befasst sich eine achtköpfige «Task Force». Ihre Idee: Filzbach soll künftig nicht nur ein Naherholungsgebiet sein, sondern auch mit einer umweltverträglichen Attraktion Gäste anziehen.

Dadurch sollen die Filzbacher Sportbahnen eine Ausstrahlung bis

über die Kantons Grenzen erlangen, sagt Hannes Hochuli, Mitglied der «Task Force» und Geschäftsführer des Seminarhotels «Lihn» in Filzbach. Die Zeit, um Filzbach als Tourismusdestination neu zu erfinden, ist aber knapp. Die GmbH hat sich ein Jahr Zeit gegeben. Die Chancen für eine erfolgreiche Zukunft seien aber intakt, meint Hochuli.

## Die Zürcher sind dabei

Als Geschäftsführer des «Lihn» ist Hochuli selbst ganz direkt daran interessiert, dass der Neuanfang gelingt. «Ich bin erleichtert, dass die Bahn vorerst wieder fährt», so Hochuli. Deswegen habe sich das «Lihn» auch mit 2500 Franken an der GmbH beteiligt.

Als Pflasterlipolitik will er das aber nicht verstanden wissen.

Froh darüber, dass die Sesselbahn demnächst den Betrieb wieder aufnehmen wird, ist man auch beim Sportzentrum Kerenzerberg, das dem Kanton Zürich gehört. Bisher habe man von der Bahn immer profitieren können, sagt Geschäftsführer Walter Hofmann. «Einerseits waren die Sportbahnen für die Gäste jeweils das naheliegendste Ausflugsziel und eine ideale Abwechslung zum Training. Andererseits konnten wir an den Touristen im eigenen Hotel und Restaurant mitverdienen».

Aus diesem Grund habe man sich im Sportzentrum dazu entschlossen, sich ebenfalls finanziell an der GmbH zu beteiligen. Dadurch sei zwar vorerst nur ein Jahr Sesselbahn-Betrieb gesichert. Doch er hoffe auf eine Lösung, die auf einer soliden Basis stehe, so Hofmann.

# «Der Betrieb von Sportbahnen ist ein schwieriges Metier»

In der Gemeindepolitik wird der Rettungsversuch für die Sportbahnen Filzbach von links bis rechts begrüsst. Skepsis herrscht allerdings, wenn es um die Zukunftsaussichten geht.

Von Daniel Fischli

**Glarus Nord.** – Ein wichtiger Partner in der Sportbahnen Kerenzerberg GmbH, die die Filzbacher Sesselbahn über den Sommer retten will, ist die Gemeinde Glarus Nord. Sie hat wie die anderen sieben Geldgeber 2500 Franken eingeschossen. Gemeindepräsident Martin Laupper ist zusammen mit Willi Gmür vom Hotel «Römerturm» und Emil Niederer vom Verkehrsverein die treibende Kraft hinter der Gesellschaft.

Bei Parteiexponenten in Glarus Nord kommt dieses Engagement des Gemeindepräsidenten gut an. «In Filzbach einfach das Licht zu löschen, wäre sicher falsch gewesen», meint etwa Christoph Zürner, Präsident der SP-Fraktion im Gemeindeparlament. Und SVP-Sektionspräsident Marc Zil-



Gret Menzi



Franz Landolt



Marc Ziltener



Christoph Zürner



Fred Kamm



A.-K. Peterson

tener pflichtet bei: «Man muss den Sportbahnen eine Chance geben.»

Er glaube, dass der Rettungsversuch Erfolg haben werde, meint SVP-Präsident Ziltener, denn «es stehen gute Leute dahinter». Gerade diese «guten Leute» müssten mittelfristig die Federführung übernehmen, meint Christoph Zürner von der SP. Es sei die Aufgabe von Privaten, nicht der Gemeinde, ein touristisches Angebot aufrecht zu erhalten: «Das Engagement muss von anderer Seite kommen. Die Gemeinde hat noch andere Baustellen», so Zürner.

## Bedenken auf dem Berg

Wenn es um die längerfristigen Zukunftsaussichten der Sportbahnen

geht, ist allerdings Skepsis nicht zu überhören. Interessanterweise auch und gerade bei Politikern vom Kerenzerberg. Er habe grosse Bedenken, meint etwa Fred Kamm aus Filzbach, Mitglied der FDP-Fraktion im Gemeindeparlament: «Wie man an anderen Betrieben im Kanton ablesen kann, ist der Betrieb von Sportbahnen ein schwieriges Metier.»

In den Augen von Fred Kamm hat die Misere in Filzbach schon vor Jahren begonnen. Der Untergang sei eingeläutet worden, als man begonnen habe, im Winter immer mehr auf die Schlittler zu setzen. Damit seien die Skipisten und die einheimischen skifahrenden Stammkunden vernachlässigt worden: «Irgendwann haben die

Einheimischen keine Saisonkarten mehr gelöst.» Mit dem Abbruch der oberen Sektion wurde die Abkehr vom Skifahren besiegelt. Was an seine Stelle treten könne, sei ihm nicht klar, meint Fred Kamm.

## Neue Bescheidenheit

Gute Ideen für Filzbach sind also gefragt. Und hier gehen die Vorstellungen auseinander. Gret Menzi, BDP-Gemeindeparlamentarierin aus Mühlehorn, glaubt, dass die Zukunft bescheiden angegangen werden muss: «Klein aber fein. Das Nötigste erhalten, aber keine Utopien entwickeln, die nicht verwirklicht werden können», lautet ihre Devise. Denn für Luftschlösser werde man keine Geld-

geber finden, meint Menzi. In direkter Konkurrenz zum Flumserberg seien Projekte wie die gescheiterte «Erlebniswelt Welantia» kaum gewinnbringend realisierbar.

Genau in die entgegengesetzte Richtung möchte Franz Landolt, Präsident der CVP/CSP-Fraktion im Nord-Parlament, gehen: «Man soll jetzt keine Pflasterlipolitik betreiben, sondern etwas Rechtes probieren.» Und dafür dürfe die Gemeinde auch Geld locker machen, meint Landolt. Denn von einem funktionierenden Tourismus auf dem Kerenzerberg werde die ganze Gemeinde profitieren.

## Nur künstliche Lebensverlängerung?

Eine finanzielle Beteiligung der Gemeinde hält dagegen Ann-Kristin Peterson, Gemeindeparlamentarierin für die Grünen aus Niederurnen, für fragwürdig: «Es ist kaum sinnvoll, mit Steuergeldern einen Betrieb künstlich am Leben zu erhalten», meint sie. Die heutigen Anforderungen an eine Wintertourismus-Destination könne Filzbach kaum erfüllen, und die rentable Nische im Sommertourismus-Angebot sei nicht auszumachen.